

Maiaabend

Grün sinkt der Abendhimmel Und wolkentief aufs Land. Wir gehen durch die Wiesen, Bang, schweigend Hand in Hand.

Gefechtsübungen vor von Brauchitsch

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres spricht seine Anerkennung der Leistungen der italienischen Soldaten aus. Generaloberst von Brauchitsch, der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, hat in Begleitung des Oberbefehlshabers des italienischen Heeres, Staatssekretär General Pariani, in der Umgebung von Brocciano einer Gefechtsübung mit scharfer Munition beigewohnt.

Auf dem Beobachtungspfad waren schon lange vor Beginn der Übung die Generalität der Garnison Rom, die Offiziere des italienischen Generalstabes und andere Vertreter der italienischen Wehrmacht zusammengekommen, um nach dem deutschen Ehrengehalt zunächst den Duce in seiner Eigenschaft als Kriegsminister, den König und Kaiser Viktor Emanuel III. zu empfangen. Der Gefechtsübung haben auch Marschall De Bono, Marschall Graziani, ferner der Generalstabschef der Reichswehr, General Ruffo, und der Staatssekretär des Ministeriums für Italienisch-Afrika, General Tezzari, sowie zahlreiche Militärs, darunter auch die von Frankreich und England, beigewohnt.

Vor Beginn der Gefechtsübung wurde Generaloberst von Brauchitsch von Duce auf das herzlichste begrüßt, der sich bis zum Eintreffen des Königs und Kaisers angerührt mit ihm unterhielt. Nach dem Eintreffen des Königs und Kaisers, der sofort den Oberbefehlshaber des deutschen Heeres auf seine Seite bat und während der dreiviertelstündigen Gefechtsübung mit ihm, dem Duce und Staatssekretär General Pariani dauernd seine Beobachtungen austauschte, begann die Gefechtsübung.

Auf einer drei Kilometer langen Front wurde in drei Wellen ein Infanterieangriff auf eine besetzte Anhöhe vorgetragen. Dabei wurde die Infanterie durch Echarfschießen von Artillerie verfeindeten Kalibers unterstützt. Die Artillerie zeichnete sich, als sie beim Vortragen des Infanterieangriffs ihr Feuer in die Tiefe der Angriffszone verlegte, durch gute und sichere Feuerlage besonders aus.

Die sehr interessante und wohlgeleitete Übung fand die anerkennendste Anerkennung des Oberbefehlshabers des deutschen Heeres und der übrigen hohen Offiziere. Generaloberst von Brauchitsch brachte sowohl gegenüber dem König und Kaiser als auch gegenüber dem Duce und dem Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, General Pariani, wiederholt seine lebhafteste Genugung für die Leistungen der italienischen Soldaten zum Ausdruck.

Die politischen Erziehungsaufgaben

Dr. Ley auf der zweiten Reichstagung des Reichsbundes der deutschen Beamten

In Anwesenheit von etwa 3000 Politischen Leitern der Beamtenorganisation und führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht wurde in Frankfurt a. M. die zweite Reichstagung des Reichsbundes der deutschen Beamten eröffnet, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über das Verhältnis von Partei und Staat sprach.

Generalsekretär Reichsstatthalter Sprenger ging nach einem Rückblick auf die Entwicklung der nationalsozialistischen Beamtenorganisation im Gau und im Reich auf die gegenwärtigen Aufgaben der deutschen Beamten ein und appellierte erneut an die Mitarbeit der Beamtenchaft an der Arbeit der Partei. Wenn die Arbeiterschaft zuverlässige Organisationsleiter stelle und viele aus ihren Reihen neben einem schweren Beruf noch Dienst als Politischer Leiter tun könnten, dann stehe keinem Beamten das Recht zu, sich von dem Dienst in der Partei fernzuhalten. Der Generalsekretär ging dann auf das Beamtenwachstumsproblem ein und bezeichnete eine Reform unserer Verwaltungsaufgaben als Beitrag zur Lösung dieser Frage.

Dr. Ley stellte als eine der politischen Führungsaufgaben die Notwendigkeit heraus, die Menschen zu betreten und zu erziehen. Niemand in der Vergangenheit habe unser Volk versagt, weil es schlecht war, wohl aber habe ihm immer die Führung gefehlt. Das, was ich von einer Volkführung verlange, so betonte Dr. Ley, ist, daß sie das Volk zutiefst macht, das Vaterland reiflos und fanatisch bejahet. Zum ersten Male hat das deutsche Volk eine Führung von 1,7 Millionen Menschen — Leiter der NSDAP und ihrer Gliederungen —, die allein dazu da ist, sich um das Volk selbst zu kümmern, seine Räte und Sorgen zu kennen und es zu betreten. Das ist wahre Demokratie und wahre Volksherrschaft, das große Neue, das das Dritte Reich geschaffen hat. Darum steht heute auch Deutschland so ruhig inmitten der ganzen Weltgeschichte. Die Erziehung und Vebereitung jedes Volksgenossen zur bejahenden Lebensauffassung, die uns das sichere Gefühl gibt, das wir zu unserer Arbeit brauchen, ist unsere weitere Aufgabe.

Telegramm an den Führer

Reichsbeamtenführer Hermann Reif sandte dem Führer zu Beginn der Frankfurter Beamtentagung ein Telegramm, in dem die in den Kreisen für Beamte tätigen Politischen Leiter der Partei dem Führer die Bewegung des Volkes und Reiches in unwandelbarer Treue und unerschütterlicher Gefolgschaft ihren Gruß entbieten. Es heißt in dem Telegramm dann weiter:

„Die deutschen Beamten setzen ihre ganze Kraft ein, das zu werden, was sie sein müssen nach Aufgabe und Gesetz: Ein Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates. Mein Führer! Ich bitte, das Gelübnis entgegenzunehmen: Auf die Beamtenchaft des Dritten Reiches wird, Ihres Befehls gewärtig, Verlaß sein, es möge kommen, was da wolle.“

Mächtiges Friedensinstrument

Die Welt zum Pakt von Mailand

Das außenpolitische Gesprächsthema der Weltpresse ist der in Mailand abgeschlossene politische und militärische Pakt zwischen Deutschland und Italien. Wenn auch westdemokratische Blätter die Bedeutung des Mailänder Abkommens abzuschwächen versuchen, so kommt doch überall in der Weltpresse zum Ausdruck, daß der deutsch-italienische Militärpakt eine deutsche Antwort der Achsenmächte auf die Einkreisungspolitik Englands und Frankreichs darstellt und daß nunmehr Deutschland und Italien ein geschlossener Völkerblock zur Sicherung des europäischen Friedens sind.

Rom: Neue internationale Realität

Von den italienischen Zeitungen wird das politische und militärische Bündnis mit Deutschland mit höchster Befriedigung und Genugung aufgenommen. Es wird gesagt, daß die beiden Großmächte sich zu einem unlöslichen Völkerblock zusammengeschlossen haben, der seine höchste Aufgabe darin sieht, den Frieden in Europa zu erhalten. „Popolo d'Italia“ bezeichnet den deutsch-italienischen Pakt von Mailand als mächtiges Friedensinstrument. Das Ereignis müsse im Rahmen der allgemeinen europäischen Lage gewürdigt werden, die durch die Einkreisungspolitik der westlichen Mächte gegen Deutschland und Italien gekennzeichnet werde. Aus dieser Lage sei die soziale Forderung gezogen worden, und die Regierungen der beiden Achsenmächte hätten beschlossen, ihre Beziehungen in einem politischen und militärischen Pakt festzulegen. Die schon im spanischen Krieges furchtbar miteinander verbundenen Mächte dehnten damit ihre Freundschaft und Solidarität auf alle Gebiete aus. Der „Corriere della Sera“ schreibt, die Beziehungen von Mailand haben einen Abschluß gefunden, der dem Aufbau dient. Die Anknüpfung des neuen Paktes von Mailand bekräftigt den entschlossenen Willen der beiden Völker, immer fester geeint und mit der gleichbleibenden Solidarität gegenüber den verschiedenen internationalen Problemen vorwärtszuschreiten.

Die Massen Deutschlands, Italiens und des italienischen Imperiums von zusammen 150 Millionen Menschen, zu denen noch die Völker der befreundeten Staaten kämen, würden im Dienst am Wiederaufbau des Vertrauens und der europäischen Zusammenarbeit. Dies sei die neue internationale Realität, die im Antikominternpakt und in der Nähe ihre entscheidenden Faktoren finde. Millionen Menschen seien entschlossen, das heilige Erbe der Zivilisation zu verteidigen und den Frieden zu sichern.

London: Illusionen nicht mehr am Platze

Die englische Presse gibt sich alle erdenkliche Mühe, den Abschluß des Mailänder Paktes als etwas Erwartetes oder politisch Bedeutungsloses hinzustellen.

„Times“ stellt der „Daily Telegraph“ fest, daß der Abschluß des Paktes die Illusion einer nicht vollständigen Zusammenarbeit zwischen den Achsenmächten zerfahre.

„Times“ sucht sich damit zu trösten, daß der Pakt keine wesentliche Veränderung in der europäischen Lage bringe. Nach einigen englischen Zeitungsmeldungen scheint jedoch das entschiedene Bekenntnis der beiden Achsenmächte zu einer Politik unbedingter Friedenssicherung den Londoner Einkreisungsstrategen die Sprache etwas verschlagen zu haben. Es ist richtig, wenn die englische Presse feststellt, daß der Mailänder Pakt eine Antwort auf die Einkreisungspolitik der Demokratien ist.

Paris: Antwort an die politischen Träumer

Auf Grund eines Schwöreres tun die französischen Zeitungen wie die englischen Zeitungen so, als ob der Mailänder Pakt keine Ueberraschung bedeute. Der „Matin“ spricht von einer kategorischen Antwort an alle diejenigen, die Hoffnungen auf deutsch-italienische Meinungsverschiedenheiten gehabt hätten. Auf alle Fälle werde man sich, so muß das Blatt doch zugeben, einer formellen und konkreten Verhärtung der Allianz zwischen Berlin und Rom gegenüber befinden.

„Epoque“ und „Jour“ müssen eingestehen, daß der Abschluß des Militärabkommens zwischen Deutschland und Italien eine Antwort auf die politischen Träumer darstellt, die um jeden Preis irgendwelche Anzeichen von Unstimmigkeiten in den deutsch-italienischen Beziehungen sehen wollten. Nur der „Excelsior“ gibt sich noch unverbessertlich der Illusion hin, als ob innerhalb der Nähe eine starke Unstimmigkeit existieren könnte. Im übrigen fehlt es in der französischen Presse nicht an heftigen Vorwürfen gegen die Londoner und Pariser Regierung, denen ihre Unentschlossenheit vorgeworfen wird.

USA: Schlag für Einkreisungsfront

Der deutsch-italienische Militärpakt bedeutet für die Kriegshörer in USA einen gewaltigen Schock. Die Zeitungen berichten sehr ausführlich darüber, verzeichnen die freudige Aufnahme dieses Truppbündnisses in Deutschland und Italien und bringen auch das verlegene Echo aus London und Paris. Allgemein muß die Presse feststellen, daß die Kombinationen der Einkreisungspolitik über die Möglichkeiten einer Entfremdung der Achsenmächte schlagend widerlegt worden sind, und daß der Pakt einen gewaltigen Dämpfer für die polnische Ueberheblichkeit bedeutet. Durchweg findet sich in den New Yorker Blättern das Urteil, die Mailänder Verkaufbarungen verzeht der Einkreisungsfront einen schweren Schlag. „New York Times“ gibt den friedenshuernden Charakter des deutsch-italienischen Bündnisses zu, denn es sei in aller Offenheit abgeschlossen worden.

Englands Einkreisungsbemühungen

Was wird aus den Paktverhandlungen mit Moskau?

Die Paktverhandlungen Englands mit Moskau befinden sich in der Krise. Die britische Antwortnote auf die sowjetrussischen „Antiangriffsvorschläge“ ist inzwischen in Moskau eingetroffen, aber der britische Botschafter hat sie an die Moskauer Regierung nicht weitergegeben. Vorher soll er nämlich die Frage an den Sowjaufgenominister Molotow richten, ob die Entlassung von Litwinow-Finkelstein einen politischen Richtungswechsel bedeutet. Erst wenn Molotow diese Frage verneinen sollte, wird die englische Antwort überreicht werden.

Währenddessen ist der stellvertretende sowjetrussische Außenkommissar, Potemkin, bemüht, so schnell wie möglich nach Moskau zurückzukehren. Nach kurzem Besuch von Sofia wollte er auf seiner Rückreise von der Türkei nach der Sowjetunion nur wenige Stunden in der rumänischen Hauptstadt Bukarest, wo er auf seinen Wunsch eine Zusammenkunft mit Außenminister Cinescu hatte. Während Potemkin in Ankara verhandelte, wo sich die türkische Regierung nicht geneigt zeigte, der Einkreisungsfront beizutreten, ist Litwinow-Finkelstein in Moskau gekürt worden. Potemkin mußte daher ganz plötzlich Ankara verlassen, weil der neue Sowjetaußenminister Molotow seine sofortige Rückkehr nach Moskau verlangte.

Kriegspolitik rächt sich

Große wirtschaftliche Schwierigkeiten in Polen

Die durch die demokratische Kriegshetze bedingte militärische Aufrüstung Polens wirkt sich in unheilvollem Maße auf die polnische Wirtschaft aus, deren Schwierigkeiten von Tag zu Tag wachsen. Das polnische Blatt „Gazeta“ spricht ernste Besorgnisse um die Entwicklung der polnischen Gesamtwirtschaft aus. Man müsse sich darüber klarwerden, woher die Mittel für militärische Zwecke genommen werden sollen, wenn die Gesamtwirtschaft ins Schwanken gerate. Nichts spreche in Polen für eine wirtschaftliche Bilanz, die vielleicht zusätzliche Gewinne aus der Wirtschaft für die Armee abwerfen könne. Dabei würden die Bedürfnisse der Armee immer größer. Das Blatt meint, daß nicht einmal Auslandskredite hier helfen könnten. Rehnlich äußert sich die industrielle Zeitung „Kurjer Polski“, die an den Opferwillen der polnischen Bevölkerung appelliert. Die Luftabwehrkräfte, die übrigens ein großer Misserfolg für Polen war, sei das erste Opfer gewesen, aber weitere Opfer müßten folgen.

Boykott des deutschen Bieres

Dem Boykott deutscher Zeitungen und Zeitschriften, der seit einigen Tagen in Polen durchgeführt wird, folgt jetzt ein Beschluß der Warschauer Galwirte, künftighin das Münchener und das Pilsener Bier zu boykottieren und nur noch polnisches Bier zum Ausschank zu bringen.

Eine kriegslüsterne Rede

Alle polnischen Bevölkerungskreise haben noch nicht das Verderbliche der polnischen Kampfpolitik erkannt. Das geht beispielsweise aus einer Rede des Stabschefs des Lagers der Nationalen Einigung, Oberst Wenda, hervor, die auf dem Bilanzfest in Warschau gehalten wurde. Die Rede triefte von Deutschland, Polen sei imstande, den Feind zurückzuschlagen und ihn zu vernichten. Aus jeder Situation werde Polen nicht nur siegreich, sondern auch mit einem vergrößerten Westland hervorgehen. In der kriegslüsterne Rede wurden selbstverständlich auch wieder die Ameritionsforderungen der polnischen Presse auf deutsches Gebiet ausgeprochen.

Eine Blüte polnischen Stökenwahns stellt ferner eine Entschliegung polnischer Volksschullehrer dar, die auf einer Tagung in Radowitz gefaßt wurde. Es wird darin von der „polnischen Ober“ gesprochen und von der Vorbereitung der polnischen Jugend, „in der entscheidenden Stunde mit einem vaterländischen Lied auf den Lippen zu den polnischen Brüdern an der Oder zu marschieren und ihnen die Freiheit zu bringen“.

Hindenburg-Denkmal auf dem Kyffhäuser

Eine Feierstunde des NS-Reichskriegerbundes.

Auf dem im Herzen Deutschlands gelegenen, sagenumwobenen Kyffhäuser auf dem Sonnabendmittag in Gegenwart von zahlreichen Vertretern des Staates, der Wehrmacht und der Partei, der Familie Hindenburg und unter starker Beteiligung der Bevölkerung ein Denkmal für den Generalfeldmarschall von Hindenburg eingeweiht. Der NS-Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) hat damit dem großen deutschen Feldherrn an einer Stelle, die für jeden deutschen Soldaten eine besondere Bedeutung hat, ein würdiges Denkmal gesetzt, das von dem Bildhauer Professor Hermann Hosaenus Berlin geschaffen wurde.



(Weltbild-Wagenburg-AG)

Auf dem Gipfel des Kyffhäuser waren mehrere tausend Männer des NS-Reichskriegerbundes mit 500 Fahnen angetreten. Die Wehrmacht und die H-Verfügungstruppe stellten Ehrenkompanien. Alle Gliederungen der Partei hatten Ehrenabordnungen entsandt. Im Auftrag des Führers wohnte Staatsminister Dr. Meißner der Feierstunde bei. Der Sohn des Generalfeldmarschalls, Generalmajor z. B. von Hindenburg, nahm mit seiner Familie teil. Reichskriegerbundführer H-Gruppenführer General der Inf. Reinhard begrüßte die Ehrengäste. In seiner Ansprache betonte er, durch den NS-Reichskriegerbund hätten sowohl die noch lebenden Kameraden des Feldmarschalls aus den Einigungskriegen, als auch die Generation deutscher Soldaten des Weltkrieges, einem Manne ein Denkmal gesetzt, der zu allen Zeiten seinen Kameraden ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung gegeben habe. Der verehrte Feldmarschall habe oft auf dem Kyffhäuser gewohnt. Nach Ansprachen des Generalsekretärs Sautel und des Kommandierenden Generals Dollmann brachte der Reichskriegerbundführer das Siegeslied auf den Führer aus. Staatsminister Dr. Meißner legte einen Kranz des Führers am Denkmal nieder.